

Inhalt

1. Einleitung.....	7
1.1 Ausgangslage: Problemdiagnose.....	7
1.2 Politische und wissenschaftliche Relevanz.....	8
1.3 Fragestellung, Ziele und Grundannahmen.....	9
1.4 Aufbau, Gang der Untersuchung und Methode.....	11
1.5 Zur deutschen Entwicklungspolitik in Westafrika.....	12
1.6 Afrikapolitische Leitlinien der Bundesregierung.....	13
1.7 Marshallplan und Genderpolitik.....	14
1.8 Gender Aktionsplan 2016-2020 (Gender GAP II).....	14
2. Stand der Forschung.....	16
2.1 Statistische Genderdisparität im Senegal und in Mali.....	16
2.2 Aktuelle Studien zur BMZ-Entwicklungspolitik.....	20
3. Datenerhebung und Ergebnisse.....	22
3.1 Zusammenstellung der Stichprobe.....	23
3.2 Ergebnisdarstellung.....	24
3.3 Resümee.....	34
4. Hindernisse und Handlungsempfehlungen in der Frauenförderung.....	34
4.1 Gesellschaftliche, soziokulturelle und strukturelle Bedingungen.....	34
4.2 Resozialisierung durch Kommunikationspolitik.....	38
4.3 Probleme der zentralen Politik.....	40
4.4 Bildungs- und Beschäftigungspolitik für Frauen.....	41
4.5 Schlussfolgerung: Kultursensible, kontextbezogene und potenzialorientierte Frauenförderung in Bildung und Beschäftigung.....	42
5. Fazit.....	43
5.1 Zentrale Ergebnisse.....	43
5.2 Kritische Reflexion.....	44
5.3 Ausblick.....	46
Abbildungsverzeichnis.....	48
Literaturverzeichnis.....	49

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage: Problemdiagnose

Im Rahmen des Workshops zum Thema *Deutschlands Westafrikapolitik: Neue Ansätze, Wahrnehmungen und Erwartungen aus der Region* im Februar 2020 in Dakar (vgl. DSF 2020) betonte Professorin Djénéba Traoré, Direktorin des *Westafrika-Instituts*, die niedrige Einschulungsrate in Westafrika, von der Frauen und Mädchen besonders betroffen seien. Traoré zufolge seien dort außerdem mehr als zwei Drittel der AnalphabetInnen Frauen und auch im Beschäftigungsbereich würden Frauen diskriminiert.¹

Die Stärkung von Frauen in Bildung und Arbeitsmarktintegration ist nicht nur für Westafrika wichtig, sondern besitzt internationale Relevanz. Die *Interamerikanische Entwicklungsbank* beispielweise bezeichnet das *Empowerment*² von Frauen auf dem Arbeitsmarkt als Ausbau der Rechte, Ressourcen und Fähigkeiten von Frauen, damit sie eigenständig in sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen mitwirken können (vgl. Kabeer 2012: 8). Al-Amin und Mathbor argumentieren, dass Frauen an den familiären Entscheidungsprozessen teilnehmen und so ihren sozialen Status erheblich verbessern können, wenn sie zum Familieneinkommen beitragen (vgl. Al-Amin/Mathbor 2019: 265). Auch Kabeer weist darauf hin, dass die Wirtschaft durch eine Gleichberechtigung der Geschlechter in Schwung gebracht werden kann, zumal die Beschäftigung von Frauen auch dazu beiträgt, potenzielle häusliche Armut abzuwenden (vgl. Kabeer 2012: 3). Wirtschaftliche Stabilität kann Frauen also nicht nur im Familienkreis zur Mündigkeit und Entscheidungsfreiheit befähigen; sie werden dadurch außerdem ermächtigt, sich in der Gesellschaft und der Politik zu behaupten. Auch die *Weltbank* betont, dass die Befähigung von Frauen in der Wirtschaft bedeute, Märkte für sie zu öffnen und diese wiederum auf der politischen Ebene für Frauen funktionsfähig zu machen (vgl. World Bank 2006). Zudem müssten Frauen gestärkt werden, damit sie sich in der Konkurrenz durchsetzen können (vgl. ebd.: 8). Die Relevanz der wirtschaftlichen Integration von

1 Diese Aussagen gehen aus einem unveröffentlichten Arbeitspapier des zuvor genannten Workshops vom 12.-13. Februar 2020 hervor (vgl. Traoré 2020).

2 Der Begriff *Empowerment* stammt ursprünglich aus dem Bereich der Psychologie und Sozialpädagogik und lässt sich am besten mit ‚Selbstbemächtigung‘ oder auch ‚Selbstkompetenz‘ übersetzen (vgl. Lexikon der Entwicklungspolitik, zit. n. BMZ 2020b). *Empowerment* umfasse Strategien und Maßnahmen, die Menschen dabei helfen, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen: Durch *Empowerment* sollen sie in die Lage versetzt werden, ihre Belange zu vertreten und zu gestalten. In der Entwicklungszusammenarbeit versteht man darunter vor allem einen Prozess, der das Selbstvertrauen benachteiligter Bevölkerungsgruppen stärkt und sie in die Lage versetzt, ihre Interessen zu artikulieren und sich am politischen Prozess zu beteiligen: Die Stärkung der vorhandenen Potenziale der Menschen steht dabei im Mittelpunkt (vgl. ebd.).

Frauen zeigt sich auch in dem folgenden Zitat von Abbasian und Bildt und gilt als grundlegender Baustein in Integrationsfragen; sie sehen die ökonomische Integration als Schlüssel zur Inklusion in die Gesellschaft:

„Economic integration is the most important aspect of integration issues, as this is considered to promote integration in subsequent areas – cultural, social, political – as well as the development of residential patterns. It is considered to be the key to inclusion in the wider society“ (Abbasian/Bildt 2009: 3).

1.2 Politische und wissenschaftliche Relevanz

Vor dem Hintergrund der Frauenemanzipation setzt die deutsche Entwicklungspolitik auf Bildung und Beschäftigung von Frauen, um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Dies führen auch die *Afrikapolitischen Leitlinien* der Bundesregierung als eines ihrer Ziele auf: Es werden Investitionen in „[n]achhaltige wirtschaftliche Entwicklung, Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung für alle – in Perspektiven für Afrikas Jugend und Frauen“ gefördert (Deutscher Bundestag 2019: 3). Dazu heißt es unter anderem:

„Wir werden unsere afrikanischen Partner darin unterstützen, ihre Strukturen und Kapazitäten im Bereich der Bildung zu verbessern. Funktionierende Bildungsstrukturen auf allen Ebenen (Grundbildung, berufliche Bildung und Hochschulbildung), eine praxisnahe und den Bedarfen des Arbeitsmarktes entsprechende Ausbildung und moderne Wissenschaftssysteme sind wichtige Voraussetzungen für Innovationsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und nachhaltige Beschäftigung, aber auch für gesellschaftliche Teilhabe, Sicherheit und Stabilität“ (ebd.: 5).

Damit entspricht das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (BMZ) seiner grundlegenden Position, nach der *Bildung ein Menschenrecht* sei (vgl. BMZ 2020d): Bildung befähigt Menschen, ihre politische, soziale, kulturelle, und wirtschaftliche Situation zu verbessern. Jedes Kind habe das Recht auf eine Schulausbildung und jeder Mensch habe ein Anrecht darauf, seine grundlegenden Lernbedürfnisse zu befriedigen – ein Leben lang (vgl. BMZ 2020c). Mit dem Konzept *Gender GAP 2016-2020*³ legte das BMZ darüber hinaus spezifisch zur Abwendung von Diskriminierungen von Frauen und Mädchen das Augenmerk auf Bildung und fördert weltweit verschiedene Projekte. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, so das *BMZ-Dokument*, begrenze alle Menschen in ihren Möglichkeiten und hemme die

3 Die englische Sprache unterscheidet das biologische Geschlecht („sex“) vom sozialen Geschlecht („gender“), der gesellschaftlich geprägten und individuell erlernten Geschlechterrolle (vgl. Lexikon der Entwicklungspolitik, zit. n. BMZ 2020b). Diese Geschlechterrolle werde durch die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Organisation einer Gesellschaft und durch die rechtlichen und ethisch religiösen Normen und Werte festgelegt. Die Rollenzuweisungen können sich in verschiedenen Gesellschaften und auch innerhalb einer Gesellschaft erheblich unterscheiden: Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht seien die Geschlechterrollen von Frauen und Männern wandelbar (vgl. ebd.).

Entwicklung eines Landes. Frauen und Mädchen seien im Laufe ihres Lebens die Hauptbetroffenen von geschlechtsspezifischer Diskriminierung (vgl. ebd.). Im Zusammenhang mit der Genderarbeit und dem *Empowerment* von Frauen in Bildung und Beschäftigung ist die deutsche Entwicklungspolitik unter anderem in Westafrika zwar bemüht; es fehlen in diesem Bereich jedoch veröffentlichte Forschungen sowie Studien zu den *BMZ*-Leitlinien mit Blick auf die Bildungs- und Beschäftigungsförderung von Frauen in Westafrika. Auch gibt es kaum Evaluationen zur Umsetzung der spezifischen *BMZ*-Ansätze *Gender GAP II* zur Förderung der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern. Mit diesem Forschungsdesiderat im Blick wird in dieser Studie die Umsetzung der deutschen politischen Leitlinien in der Förderung der Bildung und Arbeitsmarktintegration von Frauen im Rahmen der deutschen Entwicklungspolitik untersucht.

1.3 Fragestellung, Ziele und Grundannahmen

In seinem Aufsatz *Deutsche Politik in Westafrika* stellt Staack fest: Deutschland engagiere sich mit den Instrumenten seiner Außen-, Entwicklungs- und Sicherheitspolitik seit 2013 deutlich stärker in der Region Westafrika. Diese Politik sei aber in großem Maße von der Migrationskrise getrieben und überwiegend an deutschen bzw. EU-Interessen orientiert (vgl. Staack 2019: 9). Diese Aussage berücksichtigend, sollen in dieser Arbeit insbesondere die deutsche Entwicklungspolitik in Westafrika unter Beachtung des entwicklungspolitischen Ansatzes zum *Empowerment* von Frauen in Bildung und Arbeitsmarktintegration im Senegal und in Mali untersucht und die entwicklungspolitischen Maßnahmen des *BMZ* zur Frauenförderung analysiert werden. Die zentrale Fragestellung lautet: *Wie lassen sich die BMZ-Leitlinien Marshallplan und Gender GAP II in den Maßnahmen zum Empowerment von Frauen und Mädchen in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarktintegration im Senegal und in Mali umsetzen?* Daran anknüpfend werden weitere spezifische Leitfragen und Anschlussfragen entwickelt.

Der Kern der Definition von *Empowerment* ist *Macht*: Macht, das eigene Leben zu beeinflussen; Macht, eigene Entscheidungen zu treffen; und die Macht, auf diese Entscheidungen hin zu handeln (vgl. Abbasian/Bildt 2009: 3). Ein Monopol über das eigene Leben zu haben, erfordert eine starke Persönlichkeit und Durchsetzungsvermögen sowie Eigenständigkeit. Doch in Westafrika werden viele Frauen von ihren Männern dominiert und sind von ihnen abhängig. Männer haben das Entscheidungsmonopol (vgl. Al-Amin/Mathbor 2019: 265). Auch im Namen von Tradition und Religion dürfen viele Frauen ihren Männern nicht entgegenwirken. Insbesondere im ländlichen Bereich sind Frauen Benachteiligungen stärker ausgesetzt als in den Städten (vgl. Syeda et al. 2018: 6).

Table des matières

1. Introduction.....	7
1.1 Situation initiale : Diagnostic des problèmes.....	7
1.2 Importance politique et scientifique.....	8
1.3 Question, objectifs et hypothèses principales	9
1.4 Structure, déroulement de l'enquête et méthode.....	11
1.5 A propos de la politique allemande de coopération en Afrique de l'Ouest	12
1.6 Les orientations du gouvernement fédéral en matière de politique africaine.....	13
1.7 Le Plan Marshall et la politique du genre	14
1.8 Plan d'action genre 2016-2020 (Gender GAP II)	15
2. Stade de la recherche.....	17
2.1 Base de données statistiques sur la disparité entre les genres au Sénégal et au Mali	17
2.2 Études récentes sur les politiques de développement du BMZ.....	21
3. Collecte de données et de résultats	23
3.1 Méthode d'échantillonnage.....	24
3.2 Présentation des résultats	25
3.3 Résumé.....	35
4. Obstacles et recommandations dans le cadre de la promotion des femmes	36
4.1 Conditions sociétales, socio-culturelles et structurelles.....	36
4.2 Processus de réinsertion sociale à travers la politique de communication	39
4.3 Problème de la politique centrale.....	41
4.4 Politique d'éducation et d'emploi pour les femmes.....	42
4.5 Conclusion : Une promotion des femmes dans le domaine éducatif et de l'emploi tenant compte des aspects culturels, du contexte et du potentiel	43
5. Conclusion générale.....	44
5.1 Résultats principaux.....	44
5.2 Réflexion critique.....	45
5.3 Perspectives.....	48
Liste des Schémas.....	49
Bibliographie	50

1. Introduction

1.1 Situation initiale : Diagnostic des problèmes

Dans le cadre de l'atelier sur *la politique allemande en Afrique de l'Ouest : nouvelles approches, perceptions et attentes de la région*, ayant eu lieu en février 2020 à Dakar (cf. DSF 2020), Mme la Professeure Djénaba Traoré, Directrice de *l'Institut de l'Afrique de l'Ouest*, insistait sur le faible taux de scolarisation qu'afficheraient particulièrement les femmes et des jeunes filles en Afrique de l'Ouest. D'après Mme Traoré les femmes constitueraient plus des deux-tiers des analphabètes et feraient l'objet de discriminations¹ sur le marché du travail.

Le thème *empowerment*² ou encore autonomisation des femmes dans le secteur de l'éducation et leur intégration dans le marché du travail est non seulement important en Afrique de l'Ouest, mais aussi revêt une pertinence au niveau international. La *Banque Interaméricaine* pour le Développement par exemple désignait en l'an 2000 l'autonomisation des femmes sur le marché du travail comme étant l'extension des droits, des ressources et des capacités des femmes, afin qu'elles puissent prendre part pleinement aux processus de décisions sociales, économiques et politiques (cf. Kabeer 2012, p. 8). Al-Amin et Mathbor argumentaient en 2019, que les femmes peuvent prendre part aux décisions familiales et ainsi améliorer considérablement leur status social, si elles peuvent contribuer au revenu familial (cf. Al-Amin et Mathboor 2019, p. 265). Aussi Kabeer en 2012 soulignait le fait que l'économie pouvait être stimulée par l'égalité entre les sexes d'autant plus que l'emploi des femmes peut aussi contribuer à éviter le risque potentiel de paupérisation des ménages (cf. Kabeer 2012, p. 3).

La stabilité économique peut aider les femmes non seulement à être responsables et à avoir une liberté de décision dans le cercle familial, mais aussi cela leur permet de s'affirmer dans la société et sur la scène politique. La Banque Mondiale aussi souligne le fait que l'autonomisation des femmes dans le domaine de l'économie équivaut à dire qu'il faut leur ouvrir les marchés et

1 Ces assertions de Mme Traoré ressortent d'un document de travail non publié relatif à l'atelier susmentionné ayant eu lieu du 12 au 13 février 2020.

2 Le terme « empowerment » vient à l'origine du domaine de la psychologie et de la pédagogie sociale et peut être traduit au mieux par « autonomisation » ou « compétence personnelle » (cf. Lexikon der Entwicklungspolitik, cité dans BMZ 2020b). L'autonomisation comprend des stratégies et des mesures qui aident les gens à mener une vie autodéterminée et indépendante : L'autonomisation doit leur permettre de représenter et de façonner leurs intérêts (cf. *ibid.*). Dans la coopération au développement, cela s'entend avant tout comme un processus qui renforce la confiance en soi des groupes de population défavorisés et leur permet d'exprimer leurs intérêts et de participer au processus politique : L'accent est mis sur le renforcement du potentiel existant de la population (cf. *ibid.*).

que ceci par conséquent va rendre opérationnelles les femmes sur la scène politique (cf. World Bank 2006). En outre, les femmes devraient être renforcées afin qu'elles puissent s'affirmer dans la concurrence (cf. *ibid.*, p. 8). L'importance de l'intégration économique des femmes se démontre dans la citation suivante d'Abbasian et Bildt et est considérée comme la pierre angulaire dans les questions d'intégration ; les deux auteurs considèrent l'intégration économique comme la clé de l'inclusion dans la société :

« Economic integration is the most important aspect of integration issues, as this is considered to promote integration in subsequent areas – cultural, social, political – as well as the development of residential patterns. It is considered to be the key to inclusion in the wider society » (Abbasian/Bildt 2009, p. 3).³

1.2 *Importance politique et scientifique*

Dans le contexte de l'émancipation des femmes, la politique allemande de développement misait sur l'éducation et l'emploi des femmes en vue d'atteindre les objectifs de l'agenda 2030. De même les lignes directrices de la politique africaine du gouvernement fédéral s'adressaient spécifiquement aux femmes dans un de ses objectifs. Le parlement fédéral allemand exigeait des investissements « dans le développement économique durable, la croissance, la prospérité et l'emploi pour tous – perspectives pour l'Afrique, la jeunesse et les femmes » (Deutscher Bundestag 2019, p. 3, traduction française par l'auteur). Il est entre autres mentionné que :

« Nous allons soutenir nos partenaires africains à améliorer leurs structures et capacités dans le domaine de l'éducation. Des structures d'éducation à tous les niveaux (éducation de base, formation professionnelle et enseignement supérieur), une formation pratique et qui répond aux besoins du marché du travail, et de systèmes scientifiques modernes sont d'importantes conditions pour les capacités d'innovation, la croissance économique et l'emploi durable, mais aussi pour la participation sociale, la sécurité et la stabilité » (*ibid.*, p. 5) (traduction française par l'auteur).⁴

Ainsi le *Ministère Fédéral pour la Coopération Économique et le Développement* (BMZ) est conforme à sa position de base, selon laquelle l'éducation est

3 L'intégration économique est l'aspect le plus important au niveau des questions d'intégration. Autant elle est considérée comme pouvant promouvoir l'intégration dans les domaines subséquents (culturel, social, politique), autant elle peut aussi aider à développer les standards locaux (cf. *ibid.* p. 3) (traduction française par l'auteur).

4 « Wir werden unsere afrikanischen Partner darin unterstützen, ihre Strukturen und Kapazitäten im Bereich der Bildung zu verbessern. Funktionierende Bildungsstrukturen auf allen Ebenen (Grundbildung, berufliche Bildung und Hochschulbildung), eine praxisnahe und den Bedarfen des Arbeitsmarktes entsprechende Ausbildung und moderne Wissenschaftssysteme sind wichtige Voraussetzungen für Innovationsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und nachhaltige Beschäftigung, aber auch für gesellschaftliche Teilhabe, Sicherheit und Stabilität » (Deutscher Bundestag 2019, p. 5)

droit humain (cf. BMZ 2020d). D'après un document dudit ministère, « l'éducation permet à l'être humain d'améliorer sa situation politique, sociale, culturelle et économique. Chaque enfant a le droit à une éducation scolaire et chaque être humain a le droit de satisfaire ses besoins d'apprentissage tout au long de sa vie (cf. BMZ 2020c). Avec le concept *Gender⁵ Gap 2016-2020* le ministère fédéral pour la coopération économique et le développement – en plus des efforts fournis spécifiquement dans le cadre de la lutte contre les discriminations faites aux femmes et aux jeunes filles – accordait une attention particulière à l'éducation et soutenait divers projets à l'échelle mondiale. D'après le document du BMZ la discrimination fondée sur le sexe limite tous les êtres humains dans leurs possibilités et entrave le développement d'un pays. Les femmes et les jeunes filles seraient – toujours selon ledit document – les principales victimes de discriminations spécifiquement fondées sur le sexe (cf. *ibid.*).

Certes la politique allemande de développement en Afrique de l'Ouest a entre autres fait des efforts dans le cadre des activités centrées sur le genre et la responsabilisation des femmes ; cependant il y a dans ce domaine un déficit aussi bien dans la publication des recherches que d'études sur les orientations du BMZ eu égard à la promotion de l'éducation et de l'emploi des femmes en Afrique de l'Ouest. Aussi il y a à peine d'évaluations sur la mise en œuvre des approches spécifiques *Gender Gap II* du BMZ pour la promotion de l'égalité entre hommes et femmes. Le présent travail va – tout en tenant compte de déficit dans la recherche – étudier la faisabilité des orientations politiques allemandes de développement dans le cadre de la promotion de l'éducation des femmes et leur intégration sur le marché du travail.

1.3 *Question, objectifs et hypothèses principales*

Dans son essai intitulé « *Deutsche Politik in Westafrika* »⁶ publié en 2019 Staack constatait que l'Allemagne s'est considérablement impliquée dans la région ouest-africaine avec les instruments de sa politique étrangère, de développement et de sécurité. Toutefois, cette politique est largement motivée par la crise migratoire et est principalement orientée vers les intérêts de l'Allemagne et de l'*Union Européenne* (UE) (cf. Staack 2019, p. 9). En prenant en considération cette assertion, cette étude examinera en particulier la politique allemande de développement en Afrique de l'Ouest, tout en tenant compte de

5 La langue anglaise fait la différence entre le sexe biologique (« sex ») et le sexe social (« gender »), le rôle de genre socialement façonné et individuellement appris (cf. Lexikon der Entwicklungspolitik, cité dans BMZ 2020b). Ce rôle de genre est défini par l'organisation sociale, culturelle et économique d'une société et par les normes et valeurs religieuses légales et éthiques (cf. *ibid.*). L'attribution des rôles peut varier considérablement d'une société à l'autre, mais aussi au sein d'une même société : Contrairement au sexe biologique, les rôles des femmes et des hommes sont changeants (cf. *ibid.*).

6 La politique allemande en Afrique de l'Ouest (traduction française par l'auteur).